

Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Notationsdruck:
H. Dellschläger (siehe Buchdruckerei), Calw. Hauptgeschäftsführer: Friedrich
Hans Schaele, Angelerleiter: Alfred Schaeffle.
Sämtliche in Calw. D. N. 1. 36: 3577. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigenpreis gilt zur Zeit Preisliste A.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließ-
lich 54 Pf. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinste
Zeile 7 Pf., Restzeile 15 Pf. Bei Wiederholung Nachsch.
Gebührungsart für beide Teile. Calw. Für richtige Werbung
von durch Fernsprecher ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 100

Calw, Montag, 2. März 1936

3. Jahrgang

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet die Leipziger Messe

Deutsche Willenskraft überwindet Rohstoffmangel — Del aus Rohle, heimische Faserstoffe, synthetischer Kautschuk

Leipzig, 1. März.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete
am Sonntag die Leipziger Messe mit einer
Rede, in der er u. a. ausführte:

Nach 18 Jahre sind nunmehr vergan-
gen seit Beendigung der furchtbaren Kata-
strophe des Weltkrieges, die alle Völker der
Erde an den Rand des Abgrundes brachte
und das Mädelwerk der Weltwirtschaft fast
völlig stillstehen ließ. Ist es nun in diesen
18 Jahren gelungen, das Getriebe der inter-
nationalen Wirtschaft wieder in einer Weise
in Gang zu bringen, daß für die Völker
Güter und Wohlstand zurückzuführen und die
zwischenstaatlichen ökonomischen Spannun-
gen ausgeglichen werden konnten? Die Lage
der Weltwirtschaft ist die, daß die einen
in großen Reichtümern geradezu zu
erstickten und die anderen in Ar-
mut verkommen, Zustände, die auf der
einen Seite zu immer weiter gesteckten im-
perialistischen Forderungen führen und auf
der anderen Seite dem Gift der Anarchie in
erschreckender Weise willkommenen Nähr-
boden bieten.

Die Wirtschaftskräfte, unter denen die Welt
seit vielen Jahren leidet, sind im wesentlichen
unter dem Einfluß politischer Vorgänge und
politischer Tendenzen entstanden. Durch

das Versailles Diktat

wurde ein Grundsatz zum Ausgangspunkt
einer beabsichtigten neuen Weltordnung ge-
nommen, der jeder Vernunft und jeder Er-
fahrung Hohn spricht und deshalb die
schlimmsten Folgen haben mußte, nämlich,
daß es den an der Wirtschaft der Welt be-
teiligten Völkern um so besser gehen muß,
je schlechter es einem und zwar einem sehr
wesentlichen Bestandteil dieser internatio-
nalen Wirtschaft, nämlich Deutsch-
land, geht. Die Krönung der wirt-
schaftlichen Unerbarmen aber be-
deutete es, daß man der zerstörten
und verarmten deutschen Wirtschaft von den
Kriegs erbehaltenen Verdrängen und
Kapitalanlagerungen Milliardenbeträge als
Anleihen zu unerhöht hohen Zinsen gab, um
auf diese Weise noch ein Geschäft zu machen!
Diese ansehnliche Wohlstand der internatio-
nalen Kapitalmächte mußte naturgemäß
eines Tages zu einer Plage werden, und
war für alle Teile, die an diesem wirt-
schaftlichen Wahnsinn beteiligt waren, für
die Schuldner wie für die Gläubiger. Die
ganze Welt wurde allmählich in ein Schul-
denystem verwickelt, aus dem sich schließlich
die einzelnen Völker nur dadurch lösen
konnten, daß sie die Bezahlung der Schulden
einstellten, weil sie andernfalls elend zu
Grunde gegangen wären.

Diese Entwicklung, in die der Weltmarkt
durch unfähige politische und politisch be-
einflußte wirtschaftliche Methoden hinein-
getrieben wurde, hat sich in den letzten
Jahren in geradezu verheerender Weise auf
die Handelsbeziehungen der Völker aus-
gewirkt und dazu geführt, daß heute der
Weltmarkt Formen angenommen hat, die
man vor Beginn dieser allgemeinen Ver-
wirrung sicherlich als grotesk und unerträ-
gich bezeichnet hätte. Im Zuge dieser Ent-
wicklung erfolgten

erhebliche wirtschaftliche Umstellungen

und auch starke Veränderungen in der Be-
darfswirtschaft und Ernährungslage der
Völker, durch die im einzelnen zwar vielfach
Erfolge erzielt, im ganzen aber der Welt-
markt immer weiter auf Bahnen gelenkt
wurde, die der wirtschaftlichen Vernunft und
dem natürlichen Ausgleich der ökonomischen
Kräfte in der Welt diametral entgegenlaufen.

Am besten läßt sich das aufzeigen an den
fortgesetzten Störungen in der Roh-
stoffwirtschaft, die ja gekennzeichnet ist
dadurch, daß Produktionszentren und Be-
darfszentren sich nicht decken. Der Minister
erläuterte dann durch ausführliche statistische
Angaben die ungleiche Verteilung der indu-
striellen Rohstoffe auf die Länder der Erde
und fuhr darauf fort: „Diese ungleichen Ver-
teilung der Rohstoffe wäre nun an sich
noch kein weltwirtschaftliches und weltwirtschaft-
liches Problem im heutigen Ausmaß, wenn
ein gesunder handelspolitischer Ausgleich
möglich wäre. Das ist aber bei den jetzt gel-
tenden Methoden der Weltwirtschaft und
Weltpolitik leider nicht der Fall. Kapitali-
stische Verdrängung, politische Boykottpro-
panda und vollkommene Unsicherheit auf
dem Gebiete der Währungen stehen dem ent-
gegen. Für die rohstoffarmen Länder ist der
Import von Rohstoffen unmittelbar ver-
knüpft mit dem Export von Fertigzeugnis-
sen. Sie müssen ihre Waren auf den Welt-
märkten absetzen, um als Gegenwert Roh-
stoffe herbeizunehmen. Wie aber kann dieser
normale Außenhandel, von dem alle Völker
Nutzen haben, gedeihen, wenn zu den son-
stigen handels- und zollpolitischen Schwierig-
keiten noch die fortgesetzten Veränderungen
der Berechnungsmethoden der Währungen
hinzukommen? In fast allen Ländern der
Welt ist die Währung in den letzten Jahren
einer gewissen Abwertung anheimgefallen,
aber überall zu einem unterschiedlichen Zeit-
punkt und verschiedenen Grad.“

So ist man denn im Zeitalter des Fern-
flugverkehrs und des Radios wieder zu den
primitivsten Methoden des Warenaustausches
nach der
Methode Glasperlen
gegen Elefantenzähne
übergegangen. Man hilft sich mit Clearings
aus; aber diese Methode tut dem Weltmarkt,
der von Natur aus vielseitig sein muß, Ge-
walt an. Es ist das ungefähr so wie wenn
der Inhaber eines Herrenartikelgeschäfts
seinen Tabak Lieferanten mit Postträgern be-
zahlen muß. Er kann nur so viel rauchen,
als der Tabaklieferant Postträger anneh-
men will. Man wird zugeben, daß diese
Methode, auf die Weltwirtschaft angewandt,
auf die Dauer zum Bankrott führt. Und sie
wird angewandt! Im Jahre 1935 vollzogen
sich notgedrungen 60 Prozent des deutschen
Außenhandels auf dem Wege des Verrech-
nungsverkehrs, etwa 20 Prozent gingen im
Kompensationsverkehr vor sich und nur 20
Prozent ergaben Barbeizien.

Der Währungswirrwarr kommt auch in
der Verteilung der monetären Goldvorräte
zum Ausdruck. Ein Vergleich dieser Gold-
vorräte in den wichtigsten Staaten zeigt die
sprunghaften Veränderungen, die sich da
fortgesetzt ergeben. Jede neue Währungs-
diskussion, die augenblicklich an die Gold-
blockade anknüpft, schafft neue Unruhe
und führt zu wirtschaftlich unsichbarem Hin-
und Hertransportieren von Goldbarren
und Goldmünzen. Vergessen wird dabei, daß
der Wohlstand des einzelnen wie der Völker
auf die Dauer nicht gesichert und gefördert
werden kann, indem man tote Goldklumpen
hin und her schleppt, sondern nur durch

wirkliche Zusammenarbeit,
durch bessere Verteilung der Rohstoffe und
eine Beseitigung der bis auf ein Höchstmaß
gestiegenen Handelshemmnisse. In den Ver-
einigten Staaten befindet sich mit 24,6 Mil-
(Schluß auf Seite 2)

Verteilung der Rohstoffe wäre nun an sich
noch kein weltwirtschaftliches und weltwirtschaft-
liches Problem im heutigen Ausmaß, wenn
ein gesunder handelspolitischer Ausgleich
möglich wäre. Das ist aber bei den jetzt gel-
tenden Methoden der Weltwirtschaft und
Weltpolitik leider nicht der Fall. Kapitali-

stische Verdrängung, politische Boykottpro-
panda und vollkommene Unsicherheit auf
dem Gebiete der Währungen stehen dem ent-
gegen. Für die rohstoffarmen Länder ist der
Import von Rohstoffen unmittelbar ver-
knüpft mit dem Export von Fertigzeugnis-
sen. Sie müssen ihre Waren auf den Welt-



Von dieser Zelle aus kann man Fernseh-Telefonieren. Die Fernseh-Sprechstelle in
der Hardenbergstraße zu Berlin, die zugleich mit einer anderen am Sonntag in Betrieb ge-
nommen wurde, und von der aus man nach Leipzig Fernsehgespräche führen kann. Die Be-
sucher der Leipziger Messe erhalten so einen eindrucksvollen Beweis von dem hohen Stand
der deutschen Fernsehtechnik. Ein Dreiminutengespräch, bei dem man seinen Partner nicht
nur hören, sondern auch sehen kann, kostet nur drei Mark. (Deutsche Presse-Photo-Zentr., M.)

Leistungsprüfung aller SA-Führer

Das Ziel: Erringen der Lehr- oder Prüfberechtigung für SA-Sportabzeichen

Berlin, 1. März.

Am 24. Februar 1936 hat der Oberste SA-
Führer folgenden Befehl erlassen: „Die Lei-
stungen im Reichswettkampf der SA. haben
mir gezeigt, daß die SA. befähigt ist, die kör-
perliche Ertüchtigung des deutschen Volkes
im Sinne der völkischen Grundfänge des
Nationalsozialismus erfolgreich durchzuführen.
Diese körperliche Ertüchtigung auf
möglichst weite Kreise des Volkes zu über-
tragen, ist eine besondere Aufgabe des SA-
Führerkorps. Ich ordne daher eine Lei-
stungsprüfung aller SA-Führer für den
Herbst an. Das Ziel dieser Leistungsprü-
fung ist die Erringung der Lehr- oder Prüf-
berechtigung für das SA-Sportabzeichen
unter verschärften Bedingungen.“

Die Ausführungsbestimmungen erläßt der
Stabschef. Er erstattet mir bis Ende des
Jahres Meldung über das Ergebnis.

Mit vorstehendem Befehl hat der Führer
das SA-Führerkorps und damit die ganze
SA. vor eine neue bedeutende und für unser
Volk entscheidend wichtige Aufgabe gestellt.

Die grundlegende Erkenntnis, die der Füh-
rer uns gegeben hat, daß der rassistisch stärkste
Mensch sich auf allen Gebieten des Lebens-
kampfes am kräftigsten durchzusetzen vermag,
wird durch die völkische Ertüchtigung ent-
scheidend gefördert. Nur im gefunden Kör-
per kann ein gesunder Geist voll zur Wir-
kung kommen. So bilden die Übungen, die
das SA-Sportabzeichen fordert, einen nie
versiegenden Kraftquell für den National-
sozialismus und damit für die Partei, den
Staat und unser gesamtes deutsches Volk.

Auszeichnung für SA- Walter und Adolf Warte

Berlin, 1. März.

In Anerkennung ihrer Verdienste hat der
Stellvertreter des Führers den SA-Wal-
ter und Adolf Warte das Recht zum
Tragen des Sperrzeichens der

NSDAP. auf der SA-Wärze ver-
liehen.

Zu dieser Anordnung sind folgende Aus-
führungsbestimmungen ergangen: Das
Sperrzeichen darf nur von den SA-
Wältern und SA-Warten an der SA-
Wärze getragen werden, die sich im Besitze
eines vorchriftsmäßigen Personalausweises
befinden. Das silberne Sperrabzeichen wird
in der Mitte des oberen Brustteils getra-
gen.

Italien meldet neuen Sieg in Tumbien

Armee Ras Rassa vernichtet — Die Klammer um Makalle gelöst

Nachdem die Italiener — übrigens fast
kampfslos — den Amba Aladschi befeh-
tigten, richtete sich ein Vorstoß der Italiener
gegen die Verbindung zwischen Makalle
und Adua störenden abessinischen Streit-
kräfte des Ras Rassa, um die Umklamm-
erung der italienischen Truppen südlich von
Makalle zu beenden. Nach den letzten Mel-
dungen aus italienischer Quelle ist es ge-
lungen, wie die amtliche italienische Nach-

richtenstelle „Agenzia Stefani“ meldet, die
am 27. Februar begonnene Schlacht in der
Bandschaft Tumbien siegreich zu beenden. In
der am Sonntag ausgegebenen römischen
Meldung heißt es: „Der Feind schlug sich
erbittert, um sich der Einschließung zu ent-
ziehen. Die Armee Ras Rassa ist
vernichtet. Die Verluste des Feindes
sind sehr schwer. Es wurden riesige Mengen
Waffen, Felle und Material erbeutet.“



Die Italiener am Amba
Aladschi

Eine Übersichtskarte zu
den jüngsten Operationen
an der abessinischen Nord-
front, die mit der Beset-
zung des Amba Aladschi
durch die Italiener endete.
Mit dem Fall dieses Ge-
birgsmassivs steht einem
italienischen Vormarsch
bis zum abessinischen
Hauptquartier in Dessie
kaum noch etwas im Wege.
(Graph. Werkstätten, M.)

Karben zur Zeit nahezu die Hälfte der monetären Goldvorräte der Welt. Sind sie darum die glücklichste Nation der Erde? Nein! Die Zahl von rund 9 Millionen Arbeitslosen spricht dagegen eine erschütternde Sprache.

Ich führe das alles nicht an, weil Deutschland unter diesen Verhältnissen am schwersten litt. Deutschlands Arbeitslosenzahl, dank der nationalsozialistischen Revolution, um fast 5 Millionen verringert, ist im Verhältnis zu anderen, reicheren Ländern, noch als gering zu bezeichnen. Deutscher Erdenergie und deutsche Willenskraft haben es verstanden, zahlreiche natürliche Rohstoffe durch gleichwertige oder gar überlegene künstliche zu ersetzen. Zur Zeit stehen

in Deutschland drei neue Werkstoffe

im Vordergrund: 1. Del aus Kohle, die sogenannte Kohlehydrierung. 2. Hei-mische Faserstoffe, durch die nach Durchführung des heimischen Faserstoffprogramms etwa 25 Prozent der bisherigen Einfuhr und damit etwa 100-150 Millionen RM. Devisen gespart werden können. 3. Der synthetische Kautschuk. Es handelt sich dabei um ein ganz neues Produkt, Buna genannt, von dem der Führer erst kürzlich feststellen konnte, daß er dem natürlichen Kautschuk in vieler Beziehung überlegen ist. So wirkt sich die systematische Abschließung einer hochstehenden Nation gegen die Länder aus, die in ihrer Verblendung glauben, sich durch Ausschaltung eines Konkurrenten bereichern zu können. Denn was ist die logische Folge der Erfindung solcher hochwertigen künstlichen Werkstoffe? Doch nur die, daß die entsprechenden natürlichen Rohstoffe überflüssig werden und keinen Absatz mehr finden. Schon heute zeigt sich, daß die mit natürlichen Rohstoffen gesegneten Länder in steigendem Maße auf ihren Reichtümern sitzen bleiben und nicht mehr die nötigen Absatzmärkte finden.

Man kann sich ohne viel Phantasie vorstellen, was es für die Rohstoffländer bedeutet, wenn nun in verheerendem Umfang ein Unabhängigwerden der Bedarfszentren von natürlichen Rohstoffen hinzutritt. Grauen-voll ansteigende Arbeitslosigkeit, Hunger und soziale Erschütterungen müssen die Folgen sein. Wie gesagt, Deutschland kann dieser Entwicklung immer noch mit Ruhe entgegen-sehen. Wir werden die Aufgabe zu meistern wissen, unseren Bedarf zu decken. Schon haben wir sie ein gutes Stück ihrer Lösung entgegengeführt. Mag es auch noch Jahre dauern, bis wir diese Gefahr endgültig ge-bannt haben, gelingen wird es uns!

Auch gegen die Bedrohung durch eine internationale Anarchie ist das Deutschland Adolf Hitlers immun. Aber wir schauen mit Sorge auf andere Länder. Man beseitigt Ge-fahren nicht, indem man den Kopf in den Sand steckt. Schon erhebt überall

als unausbleibliche Folge des weltwirt-schaftlichen Wahnsinns die Anarchie

drohend ihr Haupt. Soziale Revolten, bren-nende Kirchen, Sabotageakte an Heer und Marine, unaufhaltbares Anschwellen der kommunistischen Wühlstimmen in aller Welt, das sind war n e n d e Zeichen. Wie lange wollen die Verantwortlichen diesem gefähr-lichen Spiel mit dem Feuer noch zuschauen? Gewiß hat man vielfach versucht, durch Weltwirtschaftskonferenzen die Gefahren zu bannen. Aber diese Konferenzen haben stets wie schlechte Nektar nur an den Symptomen der Krankheit herumkurirt, ohne die eigent-

Skeptis oder schlechter Wille?

Das Verständigungsangebot, das der Füh- rer in seiner Unterredung mit dem Vertreter des „Paris Midi“ an Frankreich richtete, hat in zahlreichen Pariser Samstag-Morgen- blättern seinen Niederschlag gefunden. Aller- dings übergehen gerade die drei größten Nachrichtenblätter „Matin“, „Petit Parisien“ und „Journal“ die Angelegenheit bisher mit Stillschweigen, obwohl sich die Gedanken des Führers unmittelbar an Frankreich richten. Das „Petit Journal“ bezeichnet die Erklärungen des Führers als eine Tat und schreibt weiter: „Wir wollen nicht an der Aufrichtigkeit der Friedensworte des Führers des deutschen Volkes zweifeln, aber wir haben das Recht, einige Vorbedingen zu er- greifen. Wenn Hitler aufrichtig ist, weshalb ist dann der Platz Deutschlands im Völker- bund leer und weshalb fehlt Deutschlands Unterschrift unter den verschiedenen Pakten?“ Gewiß, so führt das Blatt weiter aus, wolle Frankreich den Frieden mit Deutschland, aber einen Frieden, der sich gegen nie- manden richte, den Frieden mit jedermann, den Weltfrieden. Die Worte Hitlers haben gewiß wieder eine große Hoffnung aufkom- men lassen. Hoffentlich werde diesmal kein unerwartetes Ereignis und keine neue Ver- tragsverletzung die Worte in Abrede stellen und die Hoffnung enttönen.

Hoffnungen und Vorbehalte

Das „Petit Journal“ veröffentlicht dann das Ergebnis einer Umfrage bei einer Anzahl französischer Parlamentarier. Die Meinungs- äusserung dieser Parlamentarier über die Bedeutung des Führerinterviews bringt Hoffnungen und Vorbehalte zum Ausdruck. Die Vorbehalte gipfeln häufig in dem Ver- langen, Deutschland möge der französischen Auffassung von der kollektiven Sicherheit bei- treten. Der radikale Abgeordnete und frühere Minister Léon Meyer erklärt dem „Petit Journal“, er vertraue auf die Aufrichtigkeit der Worte des Führers, möchte aber von keinen übertriebenen Gebietsforderungen und von keiner Erhöhung der deutschen Heeres- ausgaben hören. Der unabhängige Kom- munist Doriot hält es für unerlässlich, daß man die neue Gelegenheit benutze, um die deutsch-französischen Beziehungen durch eine freimütige Aussprache zu bereinigen.

Eine schamlose Auffassung

Der wegen seiner Vorstöße gegen die deutsche Wiederaufrichtung bekannte Bericht- erstatter des Heeresauschusses der Kammer, Arhimbaud, verleiht sich zu der Er- klärung, wenn Hitler sein Heer beseitigen

liche Ursache zu beseitigen. Notwendig ist ein Zahlungsverkehr auf stabiler Grun- dungs der unhaltbaren Schuldverhältnisse aus dem Weltkriege und aus den un- sinnigen Schuldzinsen und die Möglichkeit gute Ware für gutes Geld kaufen zu können. Es mehren sich einsichtige Stimmen in der ganzen Welt, die das Uebel beim Namen nennen. Mögen sie gehört werden, ehe es zu spät ist!

Denn Europa und seine Völker wollen den Frieden und die Wohlfahrt aller men- schen als einzige Kriegsbeute aus dem schwe- ren Weltkrieg von 1914/18 endlich nach Hause bringen. Jeder, der dazu, abseits von Phrase und Verblendung einen Weg zeigt, macht sich um die Menschheit verdient. Die alten Methoden haben sich als unbrauchbar erwiesen. Wo sind die Verantwortlichen, die neue, bessere Methoden nicht nur erkennen, sondern auch zur Anwendung bringen?

will, dann sind wir bereit, ihm die Hand hin zu reichen. (1) Der linksunabhängige Ab- geordnete Creyhel schreibt, daß die Worte Hitlers aufs neue zeigten, wie unvorsichtig Frankreich durch den Abschluß des sowjet- russischen Paktes gewesen sei. Am eingehend- sten werden die Äußerungen des Führers in der „Information“ behandelt. Die Unterredung, so schreibt Chavenon in diesem Blatt, sei kein amtlicher Akt. Es sei die Auf- gabe des französischen Botschafters in Ber- lin, im Namen Frankreichs zu sprechen und zu hören. Trotzdem sei der Auftrag im „Paris Midi“ eine Tatsache, die den Frieden der Welt berühre und die, was man auch tun möge, einen Widerspruch in der öffentlichen Meinung haben werde. Man könne sie nicht übersehen. Es sei fast unmöglich, sie heute nicht zu beantworten. Denn wenn Frankreich sie nicht beantworten würde, so wäre Deutschland berechtigt, zu sagen: Wir haben euch die Freundschaft und den Frieden an- geboten und ihr habt dieses Angebot miß- achtet. Es gebe keine Meinungsverschieden- heiten von vornherein zwischen Berlin und Paris.

Ruhebefehle ein Fehler

In dem Aufsatz in der „Information“ heißt es dann weiter: „Wir erkennen an, daß die Ruhebefehle ein Fehler war und ge- schettert ist, daß Frankreich und seine Ver- bündeten mehr Verständnis hätten an den Tag legen sollen.“ Das „Echo de Paris“ kommt zu einer ablehnenden Stellungnahme. Hitler verlange von Frankreich eine Hand- lung unbegrenzten Vertrauens. Verstehe er nicht, daß diese Forderung übertrieben sei? Die außenpolitische Mitarbeiterin des „Deu re“ erklärt, Frankreich könne unter drei Bedingungen mit Deutschland sprechen: 1. daß es wieder in den Völkerbund zurück- kehre, 2. daß es eine Rüstungsgrenze an- nehme und 3. daß es den Zustand in Mittel- europa zu achten sich verpflichte. „Ordre“ erklärt, Deutschland möge seine Aufrichtig- keit durch den Beitritt zum französisch- sowjetrussischen Pakt beweisen. Der radikale „Quotidien“ meint, daß Frankreich die Aufforderung des Führers nicht mit Still- schweigen übergehen dürfe. Die französische Regierung müsse den guten Glauben Hitlers prüfen.

Das Interview des Führers hat in Lon- don große Aufsehen erregt und wird von den Blättern sehr ausführlich wieder- gegeben, wobei betont wird, daß Frankreich an dieser Möglichkeit zu einer Versöhnung nicht vorübergehen dürfe.

Der Beginn der Leipziger Messe

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1936 hat am Sonntag mit einem Besucheransturm und einem Verkehrsumfang eingeleitet, wie er höchstens noch am Eröffnungstage der bis- lang stärksten Messe der Nachkriegszeit, der Frühjahrsmesse 1928, erreicht worden sein dürfte. Der Sonntagvormittag brachte einen beispiellosen Ansturm von Interessenten. Die Messebehörden erwarteten bereits angesichts der um ein Vielfaches höheren Voranmel- dungen einen starken Sonntagsebesuch, doch standen diese Erwartungen in keinem Ver- hältnis zu dem eingetretenen Auftrieb. Be- reits früh 9 Uhr waren die Straßen der Innenstadt, in denen sich die Messehäuser der Mustermesse befinden, dicht gefüllt. In allen Häusern war nur schwerer Durchkommen durch Gänge und Stände. In den Mittags-

England über unseren neuen Zeppelin

London, 1. März.

Die englische Presse veröffentlicht groß auf- gemachte Berichte über den neuen deut- schen Zeppelin „R. 3. 129“, der in der nächsten Woche seine Versuchsfahrten an- treten wird. Alle technischen Einzelheiten des Schiffes werden von den Blättern außer- ordentlich eingehend geschildert, und gleich- zeitig werden zahlreiche Bilder veröffentlicht, die in manchen Zeitungen eine volle Seite einnehmen. Die „Times“ schreiben, die Ein- richtung der Passagierkabinen sei mit der- jenigen eines Luftzuges oder eines Ozeandampfers erster Klasse zu vergleichen. Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ in Friedrichshafen nennt das Luftschiff das größte und stärkste Luft- schiff der Welt. Es biete nicht nur große Sicherheit, sondern gebe auch den Fahrgästen ein Maß von Bequemlichkeit und Luxus, das bisher im Luftverkehr unbekannt gewesen sei. Der führende englische Luftfahrtverständige Lord Sempill erklärte vor dem Königl. Institut in London, der neue deutsche Zeppelin werde voraussichtlich einer weite- ren Welt die vollständige Durch- fahrbarkeit eines Transozean- verkehrs beweisen. Der neue Zeppelin werde möglicherweise das erste Transportmittel sein, das Europa und die Vereinigten Staaten durch einen regel- mäßigen Dienst verbinde.

Handstreich in Tokio liquidiert

Tokio, 1. März.

Am Samstag ist der Handstreich der jun- gen japanischen Offiziere liquidiert worden. Auf Grund der Aufforderungen des Kriegs- kommandanten von Tokio haben sich die 3000 Mann des Infanterie-Regimentes Nr. 1 in Gruppen in ihre Kasernen zurückbegeben, nachdem der Kriegskommandant von Tokio auch Flugzeuge über die von den Putschisten besetzten Regierungsgebäude freigeschickt.

Im Laufe des Samstag war auch amtlich mitgeteilt worden, daß Ministerpräsident Okada nicht getötet worden ist. Als die Putschisten in seine Amtswohnung eindran- gen, gelang es ihm, sich zu verstecken und am nächsten Tage zu entweichen. Innenminister Goto hat den Vorfall in der Regierung an ihn zurückgegeben.

In Tokio ist indessen wieder Ruhe ein- getreten; Barrikaden und Befestigungen in den Straßen sind verschwunden. Die Führer der Putschisten haben — wie es heißt, über Auf- forderung — den Freitod gesucht, jedoch nicht nach altjapanischer Sitte Harakiri begangen, sondern sich erschossen.

Stunden trat kaum eine irgendwie nennens- werte Entlastung ein.

Ueber die geschäftliche Tätigkeit zu berich- ten, wäre verfrüht. Alles war heute auf Information und auf Gewinnung eines all- gemeinen Ueberblickes abgestellt. Die Stim- mung unter den Ausstellern und Besuchern ist mit einem Worte glänzend. Es wurden Besucher aus nahezu allen wichtigen Handelsländern der Welt festgehalten.

Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias oder sonstigen rheumatischen Beschwerden sorge man unbedingt für schnelle Abhilfe, damit sich das Uebel nicht verschlimmert. Es gibt ein Mittel (kein Tee, keine Arznei), welches Rheumafälle von qualvollen Schmerzen befreit. Kostenloser Auskunft erteilt Ihnen Wilh. Firk, Bad Reichenhall 64.

Der geheimnisvolle Graue

Roman von Jos Kohlhofer

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

53

„Wann haben Sie den Mann verlassen?“ „Gestern Abend 10 um zehn Uhr verließ ich ihn und Chelmsford“, erwiderte der Captain die feiner Ansicht nach belanglose Frage. „Erwell hat mich auf mein Drängen zwei Tage bei sich behalten und mir seine gan- zen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Er muß ein schneidiger Offizier gewesen sein, denn so viele Beutestücke und Kriegserinne- rungen sah ich selten.“

Gibbs der schon lange dazwischensprechen wollte, fauchte jetzt zu Blomden:

„Den Brief haben Sie selbstverständlich gut aufbewahrt, Captain?“ „Auf diese Worte hin bekam Blomden einen roten Kopf. „Was heißt selbstverständlich, und was bedeutet diese Frage in einer Sache, mit der Sie nichts zu tun haben?“

„Mein Gott!“ entsetzte sich der Ser- geant und hob die Achsel. „diese Frage ist mir direkt herausgeplatzt; ich wußte gar nicht, daß Sie kam!“

„Sie scheinen zu vergessen, daß ich Ihr Vorgesetzter bin“, brachste Blomden auf. „Ihr Benehmen ist in letzter Zeit mir gegenüber ziemlich respektlos!“

„Im Yard ist weder der Hoffnicks noch der Handfuß eingeführt“, murmelte Gibbs auf- fällig.

„Haben Sie den Brief dabei?“ fragte Ser- geant.

„Er kam mir abhandeln! — Ich muß ihn verloren haben, wo, das kann ich beim besten

Willen nicht sagen. Ich trug ihn in meiner schwarzen Jacke, weiß der Teufel wie es zu- ging, daß er mir herausfiel“, erklärte Blom- den ohne Verlegenheit.

„Das dachte ich mir!“ kam es undeutlich aus dem Munde des Sergeanten.

Blomden sah ihn zornig an.

„Haben Sie noch nie einen Brief fallen lassen?“

Diese unglückliche Sanktionierung war Wasser auf die Mühle von Gibbs.

„Ich hatte einmal drei Briefe, die Sie aber nicht ich fallen, sondern Sie fielen von selbst; es waren Pfandbriefe“, er grinste bö- saftig.

„Meiner Ansicht nach ist die ganze Ange- legenheit eine kindische Mystifikation und schließlich hatte ich die Pflicht, der Sache nachzugehen.“

Gerson hob, ohne eine Antwort darauf zu geben, den Hörer des Telefons ab.

„Hier Captain Gerson! — Hören Sie, Trench, suchen Sie sofort Verbindung mit Chelmsford zu bekommen. Es handelt sich um einen Leutnant Erwell, warten Sie mal...“, er wandte sich an Blomden.

„... hat Erwell Telefon?“ und fuhr auf dessen bejahendes Kopfnicken weiter. „... er hat Fernsprecher. Ich möchte ihn sprechen.“

Er drückte die Gabel nieder, lehnte sich zurück und legte bedächtig die Hände überein- ander.

„Erwell war beim 124. Feldartillerie- Regiment in Flandern, was Sie nicht wus- ten. Ich erfuhr es durch das Kriegsarchiv, und wenn mich nicht alles trügt, haben Sie den größten Fehler Ihres Lebens gemacht Blomden. Sie wußten, daß Bennett eben- falls Offizier war, und sind auch hinreichend informiert, wenn der große Kampf zur Zeit gilt. Fragt sich nun, wer Ihnen den Brief schrieb. Dadurch, daß er verloren ging, sind wir um einen guten Anhaltspunkt ärmer. Ich muß feststellen, daß Sie sehr schlecht ge- arbeitet haben, und das ist für Sie alles andere als ein Ruhmesblatt.“

„Das sehe ich nicht ein“, verteidigte sich Blomden ungehalten, „denn ich tat alles, was ich tun konnte und...“

„Dann haben Sie also der Chelmsforder Polizei einen Wink gegeben, Erwell zu seinem Schutze zu überwachen?“ fiel ihm der Kom- missar in das Wort.

Diesmal wurde Blomden verlegen.

„Nein — das gerade nicht, aber ich er- suchte den Leutnant im Falle eines Dreh- brieves oder sonstiger verdächtiger Umstände mir sofort zu schreiben!“

„Was weder Salz noch Pfeffer ist! — London und Chelmsford liegen nicht so nahe beisammen, daß man mit einem Sprung die Entfernung überwindet. Der Graue hat kleinere Beine als Sie. Gegen ihn sind Sie eine lahme Schnecke. Warum kamen Sie nicht zu mir, als Sie diesen Brief erhielten?“

„Weil das nicht in Ihr Ressort gehörte!“

„Allerdings, wenn Sie damit die groben Fehler meinen, die in Ihrem Ressort gemacht werden, muß ich Ihnen beistimmen“, be- merkte Gerson anzüglich.

„Bis jetzt ist es noch nicht erwiesen, daß dem Mann Gefahr droht. Wenn man jedem anonymen Brief so große Bedeutung bei-

maßen würde, hätten wir viel zu tun!“ gab Blomden gereizt zurück.

„Ich sage Ihnen, wenn das Telephon läutet, wird es eine Totenglocke sein“, er richtete sich auf und legte schwer die Hand auf den Tisch. „und wenn Sie sich zur Ruhe begeben, wird Ihr Rücken nicht sanft sein, denn Sie werden mit schlechtem Gewissen darauf träumen.“

„Ich bin keine hysterische Jungfrau, die mit schlimmen Ahnungen und einer schwar- zen Zukunftsvorstellung zum Grufeln geht und andere Leute erblicken und erröten läßt. Das ist alles Numpitz!“ entgegnete verächt- lich Blomden.

„Erwell hatte seinen Wohnsitz in London, als ich ihn damals nach dem Tode Bennetts aufsuchte. Er wollte nach Schottland ver- reisen und nun hat er sich in Chelmsford ansässig gemacht. Sonderbar das!“ sagte der Kommissar, ohne auf die Äußerung des Captains einzugehen.

„Er hat dort eine hübsche Villa, zwar et- was abseits liegend, aber fabelhaft einge- richtet. Wie er mir mitteilte, zog er die in- hige Lage dem Lärm der Großstadt vor. Daß er sich gerade in Chelmsford niederließ, hat seinen Grund darin, daß er dort einige An- kannte traf und sogleich Anschluß fand“, meinte dieser.

Die Telephonklingel ertönte.

Gerson nahm mit einem bedeutungsvollen Blick auf Blomden den Hörer ab. Nachdem er sich gemeldet hatte, führte er ein längeres Gespräch — der Anruf kam von Chelms- ford —, und seine Fragen ließen die Män- ner im Zimmer nicht im Zweifel, daß es sich um eine ernste Sache handelte. Der Kom- missar gab verschiedene Anordnungen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 2. März 1936

Von der Ortsbauernschaft Calw

Am letzten Samstag fand im Saalbau Calw eine Versammlung der Ortsbauernschaft Calw mit dem Vorsitz Alzenberg und der Nachbargemeinde Hirsau statt. Der Vorsitzende Ortsbauernführer Weiß begrüßte mit herzlichen Worten die gutbesuchte Versammlung, insbesondere Veterinär Dr. Wolf, Bürgermeister Götner, Bürgermeister Maulbetz von Hirsau sowie die Ortsbauernführer der Nachbargemeinden. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag von Vet.-Nat. Dr. Wolf über die Unfruchtbarkeit des Rindes, und die Gründung eines Viehverversicherungsvereins.

In klaren, leicht verständlichen Worten verstand es Dr. Wolf, bei den Bauern und Landwirten manche Mißstände und Unklarheiten über die örtlichen Verhältnisse aufzuzeigen. Sehr interessant war, daß das Verfälschen und nicht mehr tragfähig werden der Kühe nicht als rein örtlicher Mißstand unter den hiesigen Viehbeständen, sondern dieses Vorkommen als Viehverversicherung zu betrachten ist. Man findet es nicht nur in Deutschland, sondern es wird in sämtlichen Staaten Europas beobachtet. Die alten schweren Seuchen unter den Viehbeständen sind bekämpft und niedergelassen worden, nun haben andere furchtbare Erkrankungen ihren Einzug gehalten. Wir wünschen und hoffen, daß mit äußerster Energie und notwendiger Verständlichkeit mit Unterstützung der Tierärzte auch diesem Mißstand wieder abgeholfen werden kann. Nach diesem hochinteressanten Vortrag sprach nun der Vortragsredner über die Gründung eines Viehverversicherungsvereins. Leider war es aber nicht möglich, einen solchen noch am selben Abend zu gründen; wir hoffen aber, daß in kurzer Zeit auch dies erledigt wird zum Wohle unserer Bauern und Landwirte. An den Aussprachen beteiligten sich hauptsächlich Bürgermeister Götner und Bürgermeister Maulbetz. Zum Schluß dankte Ortsbauernführer Weiß Vet.-Nat. Dr. Wolf für seinen interessanten Vortrag und schloß mit einem Sieges-Ruf auf unseren Führer die gut besuchte Versammlung.

Vom Mütterhilfswerk

Das Mütterhilfswerk, das in letzter Zeit immer wieder seine Pflanzlinge aus neuen Kreisen Württembergs in zwei Häuser der Gemeinde Hirsau entsandt hat, veranstaltete letzte Woche einen recht vergnüglichen Abend. Unter Leitung der von Stuttgart entsandten Freizeitmutter, Frä. Fischer, wurde in der Pension „Waldekrone“ ein Kameradschaftsabend gehalten, zu dem neben den Kreisvertretern von Calw auch Hirsauer Gäste und die NS-Frauensschaft Hirsau geladen waren. Schon der mit Tannenreisgirlanden und der Bakentkranzfahne reich geschmückte Saal brachte Stimmung für alle Anwesenden, besonders aber das von Frä. Fischer entworfene, reichhaltige Programm.

Nach Begrüßung durch die Leiterin wechselten Gefänge, Gebichtvorträge und Aufführungen der alten und jungen Mütter in reicher Abwechslung, so daß man nur staunen mußte, wie das die Mütter und Mütterchen zu leisten vermochten. Aber da der leitende Gedanke war: „Nicht für mich, sondern für das Ganze“, so war das alles möglich, und Gäste und Aufführende schieden in später Stunde mit der Überzeugung: Was zu Gunsten der Abgearbeiteten und Mütter unseres Volkes geleistet wird, danken wir der unermüdbaren Tätigkeit unseres Führers, der auch um die Vermittlung seines Volkes sich kümmert. Darum: Dem Führer Heil! — Auch die von den Müttern unter Leitung von Frä. Fischer ausgeführten, für ihre Kinder wertvollen Bastelarbeiten erregten das volle Interesse der Besucher.

80 Jahre

In Bad Liebenzell begeht morgen eine der ältesten Einwohnerinnen, Frau Anna Holzpfel, Witwe, den 80. Geburtstag. Die geistig wie körperlich noch erfreulich züchtige Jubilarin — täglich betätigt sie noch fleißig das Strickzeug — ist in Monakam geboren, aber schon seit ihrer Jugend in Bad Liebenzell ansässig. Möge ihr, die den festlichen Tag im Kreise ihrer ansehnlichen Zahl von Verwandten feiern darf, weiterhin ein recht sonniger Lebensabend beschieden sein!

Verpflichtung der Blockwarte des NSB. in Gchingen

Die Blockwarte des Reichsluftschutzbundes verammelten sich letzte Woche zur Verpflichtung im Rathausaal. Kreisführer Niderer, Calw, der Politische Leiter Gehring und Ortsbauernführer Maier wohnten der letzteren an. Nach Begrüßung durch Bürgermeister Schmidt machte Kreisführer Niderer Ausführungen über Zweck und Ziel des NSB., sowie über die örtlich durchzuführenden Aufgaben. Bgm. Schmidt dankte dem Kreisführer und gab der Erwartung Ausdruck, daß die neue örtliche Organisation ihre Aufgaben gerne und zur Zufriedenheit des Kreisführers und der Gemeinde ver-

richten werde. Er gab sodann einen kurzen Überblick über das Reichsluftschutzbundesgesetz, nach welchem jeder Deutsche zwangsläufig verpflichtet ist, sich in den Dienst des NSB. zu stellen. Die örtliche Leitung des NSB. hat Hauptlehrer Seiburger übernommen. Als Blockwarte wurden benannt: Block 1: Gög, Wilh.; 2: Dürr, Ludwig; 3: Dürr, Förster; 4: Schneider, Christian Jung; 5: Schwarz, Ernst; 6: Schneider, Gott-

lob; 7: Süsser, Karl; 8: Ohngemach, Ernst; 9: Wagner, Georg; 10: Schumacher, Wilhelm; 11: Kühnle, Wilhelm. Die Verpflichtung des Gemeindegroßgruppenführers und der Blockwarte wurde vom Polizeiverwalter vorgenommen. Zum Schluß sprach Kreisführer Niderer über die Aufstellung der Hauswarte und über die in Wäldern einfindende örtliche Schulung der Block- und Hauswarte.

Ein einzigartiger WSW.-Sammelerfolg

Die „Deutsche Arbeitsfront“ im Dienst des Winterhilfswerkes

Die „Deutsche Arbeitsfront“ stand gestern als Trägerin der 6. Reichsstrafenaktion im Dienst des Winterhilfswerkes 1935/36 im Kampf gegen Hunger und Kälte. WSW.-Walter, Betriebsführer, Betriebswarte und Vertrauensmänner waren in Calw mit der Sammelbüchse und den aus Kunstharz schön geschnittenen Marzfliegen-Motiven den ganzen Tag unterwegs und führten dank ihres reißenden Einsatzes die Sammlung zu einem ganz großen Erfolg. Nachdem schon die Betriebs-sammlungen und das Sammeln in den Geschäften am Samstag ein ausgezeichnetes Ergebnis gezeitigt hatten, nahm auch die Straßensammlung am Sonntag einen glänzenden Verlauf.

In dankenswerter Weise hatten sich die Werkstatte der Ver. Deckenfabriken sowie das Orchester des Handharmonika-Klubs in den Dienst des WSW. gestellt und durch ihre Konzerte am Sonntag vor- und nachmittags dafür gesorgt, daß die sonst an Sonntagen so stillen Straßen unserer Stadt an diesem klaren, sonnigen Vorfrühlingsstag ungewöhnlich belebt waren. Gerne opferte jedermann sein Scherlein für die bedürftigen Volksgenossen. Glücklicherweise setzte erst am Spätnachmittag Regen ein, so daß die Sammel-

arbeit, die abends noch in den Gaststätten fortgesetzt wurde, keinerlei Beeinträchtigung erfuhr.

Die zu später Stunde vorgenommene Zählung der ermittelten Spenden ergab 1166,70 Reichsmark, das sind 806,70 RM. mehr, als aus dem Erlös der Abgaben zu erwarten stand. Bei den Calwer Betriebs-sammlungen kamen aus der Industrie (Betriebe mit über 20 Gefolgschaftsleuten) 323,55 RM., aus Handwerk und Handel 154,80 RM., bei der Reichsbahn 47,70 RM. und bei der Reichspost 194,11 RM. auf. Ein schönes Beispiel gab während einer Betriebs-sammlung ein Calwer Betriebsführer. Als ein Zwanzigmarkschein sich im Einwurf der Sammelbüchse von Kreiswarte Schäfer, der gemeinsam mit Betriebsführer Dirr vom GZL alle Großbetriebe besuchte, verknallte, hatte er mit einem Fünfmarskstück weiteren Spenden eine Gasse.

Mit Stolz darf die „Deutsche Arbeitsfront“ auf ihren in den Calwer WSW.-Sammlungen unerreicht dastehenden Erfolg blicken. Der gemeinsame Einsatz aller WSW.-Walter, Betriebsführer und Gefolgschaftsleute hat ihn erkämpft!

Kurzberichte aus dem Calwer Gerichtssaal

26% Wasserzuzug in Milch
Die schwerhörige Angeklagte wollte, als die 26% Wassergehalt in ihren abgelieferten 8-9 Liter Milch festgestellt waren, vergessen haben, das zum Kammerausföhrer einge-gossene Wasser wieder auszugießen. Die mit-angeklagte Mutter mußte sich, jeden Verdacht einer Vorsätzlichkeit abzulenken und erreichte auch ihren Freispruch mangels Beweises. Dafür blieb die ganze Schuld an der Tochter hängen, die wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz eine Geldstrafe von 80 RM. oder 20 Tage Gefängnis auferlegt erhielt.

Der Spuk im Obfisch
Ort: eine Säuggemeinde, Zeit: zwischen Mitternacht und 1 Uhr. Der Feldschütze hatte in nächtlicher Samstagnacht — es war die Zeit der Zweifelsgerichte — wieder seines Amtes zu walten, als er auf 2-300 Meter Entfernung draußen auf einem Obfischgewann ein gespenstisches Licht einen Baum hinauf-schauen sah. Nun, Gespenster und Dä-monen mußten ihm bekanntlich am sichersten durch Värmen. Der Obfisch machte das schlan, er griff zur — Supe. Doch die nächtlichen Gestalten verschwanden keineswegs und suchten erst das Weiße, als der Feldschütze auf Greifnähe vor ihnen stand. Die beiden, um die es sich gehandelt haben soll, ältere Leute, beteuerten ein übers andres Mal, gar nicht aus dem Hause gewesen zu sein, der als Zeuge auftretende Feldschütze aber beschwor ihre zweifelsfreie Identität und ließ sich darin auch nicht durch den Verteidiger der beiden Angeklagten beirren. Das Gericht erkannte wegen je eines in Mitternacht versuchten Diebstahls anstelle einer an sich verwickelten Gefängnisstrafe von je drei Tagen auf 15 RM. Geldstrafe nebst Kosten.

Brüchige Eheverhältnisse

enthüllte der nächste Fall, in dem ein junger Ehemann aus einer Landgemeinde wegen Freiheitsberaubung seiner Frau angeklagt war. Das Gericht verurteilte ihn wegen Freiheitsberaubung zu einer Geldstrafe von 25 RM. oder 5 Tage Gefängnis und sprach ihn von der weiteren Anklage der gefährlichen Körperverletzung frei. Die Kosten der Nebenklagevertretung fielen der Ehefrau als Nebentätigerin zur Last.

Sünder wider die Gewerbeordnung

Der eine Angeklagte hatte unter der Verschuldigung, Obstbäume im Hausier-handel vertrieben zu haben, eine polizeiliche Strafverfügung von 25 RM. oder 5 Tage Haft erhalten. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 10 RM. oder 2 Tage Haft nebst den Kosten, da dem Angeklagten nicht zu widerlegen war, daß der größte Teil der Bäume, die er in Breitenberg und Agerbach verkauft hatte, bereits vorher bei ihm bestellt gewesen war. Nachdem er aber die übrig gebliebenen 5 bis 6 Bäume ebenfalls noch feilgeboten hatte, mußte er wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung in Strafe genommen werden.

Im andern Fall war ein Gewerbetreibender an einem Sonntag vormittag dabei betroffen worden, daß er aus seinem Laden Fleisch abgegeben hatte. Wohl machte er geltend, daß der eine Kunde nur sechs Tage zuvor bestelltes Fleisch abgeholt und bezahlt habe, was ihm auch unterstellt wurde, doch ist eben auch das nach der Gewerbeordnung strafbar. Der sehr verdünnte Angeklagte erhielt eine Geldstrafe von 12 RM. oder 2 Tage Haft und die Kosten auferlegt.

Brief aus Monakam

In einem Rückblick auf das abgelaufene Jahr gab Bürgermeister Volke in der ersten diesjährigen Beratung mit den Gemeinderäten bekannt, daß die im Jahr 1934 begonnene Bachverbesserung des Malsgrabens und Unterhangstetter-Baches, sowie die Entwässerung der anschließenden Wiesen in den Gemeinden Weiler und Neute, an der die Gemeinden Monakam, Unterhangstetter und Neuhausen beteiligt waren, nunmehr abgeschlossen ist. Der Kostenanteil der Gemeinde Monakam für den 2. Teil, der im Winter 1934/35 durchgeführt wurde, beträgt 457,33 RM.

Der Fremdenverkehr hat auch im Jahr 1935 eine erfreuliche Steigerung erfahren. Die Zahl der von Pensionen und Gasthöfen angemeldeten Fremden, die größtenteils zur Erholung hier waren, betrug 184 Personen. Im Jahr 1933 waren es 110 Personen, 1934 150 Personen. Es ist zu hoffen, daß der Fremdenverkehr auch im Jahr 1936 eine Zunahme aufweist.

Im Auftrag der Bezirksfachschaft Obstbau fand am 22. Februar ein Rundgang mit praktischer Unterweisung in der Erziehung der Baumkrone und der Behandlung umgepflanzter Bäume unter Führung von Kreisbaumwart W i d m a n n und Baum-

wart K o p p statt. Kreisbaumwart Widmann begrüßte die leider in geringer Anzahl Anwesenden und gab in kurzen Ausführungen den Zweck des Vortrags bekannt. Baumwart Kopp gab an verschiedenen Bäumen praktische Anleitung in der Erziehung junger Obstbäume. Den anwesenden Obstzüchtern wurde eindringlich gezeigt, wie notwendig es ist, daß der Obstzüchter nur gute, richtig gezogene Obstbäume kauft, dieselben bis zur vollen Ausbildung der Baumkrone durch sachgemäßen Kronenschnitt erzieht und auch die Dünung und das Offenhalten der Baum-scheiben, das bei jungen Bäumen von besonderer Wichtigkeit ist, nicht vernachlässigt. Bei der Begehung der Obstgärten zeigte es sich deutlich, wie durch unsachgemäße Behandlung und ohne Baumseiden und richtige Dünung die jungen Bäume in ihrer Entwicklung gehemmt werden und oft nicht wieder gutmachende Fehler in der Kronenbildung entstehen. Andererseits konnte man aber auch sehen, wie durch gute Pflege und richtige Dünung ein freudiges Wachstum und eine gute Kronenbildung möglich sind.

Anschließend machte Kreisbaumwart Widmann in einem Vortrag auf dem Rathaus noch wertvolle Ausführungen über die Ein-drücke bei dem Rundgang, über die Obstver-ladebestimmungen und die Marktregelung. Nach Beendigung des Vortrags sprach Bür-



Schwarzes Brest

Parteilich. Nachdruck verboten.
Calw, den 2. März 1936

Partei-Amt mit betreuenden Organisationen

NSG. „Hausgehilfen“. NSG. - Walter. Morgen Dienstag, den 3. März, abends 8 Uhr Heimabend im Kaffeehaus.

germeister Volke den beiden Herren für ihr Erscheinen und für ihre wertvollen Ausführungen herzlichen Dank aus und forderte die Anwesenden auf, mit ganzer Kraft mit-zuhelfen, daß durch richtige Pflege, Dünung und Schädlingsbekämpfung der Obstbau, für den die örtliche Lage im allgemeinen günstig ist, weiter gefördert werde mit dem Ziel auf gesunde, wachstumskräftigen Bäumen gutes haltbares Obst zu erzeugen und auch in diesem Stück an der Gewinnung der Erzeu-gungsschlacht mitzuhelfen.

Erlaß zum Heldengedenktag

Ministerpräsident und Reichsminister Mer-genthaler gibt zum Heldengedenktage fol-genden Erlaß bekannt:

Der Heldengedenktage fällt in diesem Jahr auf Sonntag, den 8. März. Ich bringe den Erlaß vom 25. Juli 1935 (Amtsblatt S. 188) in Erinnerung. In den Gedenktagen, die hiernach am Freitag, den 6. März, abzuhal-ten sind, empfiehlt es sich, auch Schüler zu Worte kommen zu lassen, indem sie aufgefor-dert werden, zu erzählen, was ihre Väter und Brüder im Krieg erlebt haben. Von den Helden und Ereignissen des großen Krieges und von dem alten Heer sind sodann die Ver-bindungslinien zu ziehen zu den politischen Soldaten der Bewegung, zur neuen Wehr-macht und zu der großen Tat des Führers, die uns im Jahr 1935 die Wehrfreiheit wie-dergegeben hat.

Keine Preissteigerungen!

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister verweist in einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder auf die Verordnung gegen Preissteigerungen aus Anlaß der Erhöhung der Eisenbahngütertarife vom 20. Januar 1936 und ermahnt, dafür Sorge zu tragen, daß der Zweck dieser Verordnung, bei den Lieferungen und Leistungen, die von der Gütertarifierhöhung der Reichsbahn be-troffen sind, eine Steigerung der Preise für den gewerblichen und privaten Verbraucher zu verhindern, auch auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens erreicht wird.

Arbeitsbücher für den Handel

Die Gaubetriebsgemeinschaft Handel, Abteilung Sozialreferat schreibt: Durch Verordnung vom 18. Mai 1935 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 15) hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeits-vermittlung verfügt, daß vom 1. Juni 1935 ab zunächst die Einführung des Arbeitsbuches unter anderem in folgenden Betriebsgruppen zu erfol-gen hat: Großhandel, Einzelhandel, Handelsvermittler und sonstiges Hilfs-gewerbe des Handels.

Da vorerwähnte Gruppen von unserer NSG. mitbetreut werden, bitten wir, die in diesen Be-trieben beschäftigten Volksgenossen sich ein Arbeitsbuch ausstellen zu lassen, da in Zukunft alle Angestellten und Arbeiter, die nicht im Be-sitz eines Arbeitsbuches sind, nicht mehr weiter-beschäftigt werden dürfen.

Der Antrag zur Ausstellung eines Arbeitsbuches hat an das Arbeitsamt zu erfolgen.

Althengstett, 2. März. Bei der gestrigen Straßensammlung der NSG. für das Win-terhilfswerk sind 50 RM. erammelt wor-den. 150 Abzeichen standen für die Sammlung zur Verfügung.

Gchingen, 1. März. Die Landwirtschaftslehre Johannes Strohm feierten am 25. Febr. ihre goldene Hochzeit. Bürgermeister Schmidt überbrachte das Gedenkblatt der Wirt. Landesregierung mit Ehrengabe; zu-gleich sprach er dem Jubelpaar auch die Glückwünsche der Gemeinde aus.

Altensteig, 1. März. Auf der Straße Spiel-berg-Altensteig stürzte der 54 Jahre alte Händler und Landwirt Christian Rothfuß von Untermusbach mit seinem Fahrrad in einer Biegung der Straße. Ein vorbeikom-mender Autofahrer nahm den Verunglückten nach Altensteig mit. Der Verletzte trug neben mehreren Schürfwunden eine schwere Kopfver-letzung davon.

Frendenstadt, 1. März. Letzte Woche traf vom Müttererholungsheim Hirsau mit ihrer Leiterin, Frä. Fischer, auf einem Autoaus-stieg durch den Schwarzwald begriffen, eine Gesellschaft Frauen hier ein, die bei einer Tasse Kaffee im Kurhaus Teufelwald vom Kreisamtsleiter der NSG. begrüßt wurden. In einer Ansprache würdigte er die soziale Bedeutung des Müttererholungswerkes, das im nationalsozialistischen Staat so vielen Frauen einige Wochen der Ruhe und Er-holung ermöglicht. Anschließend erfolgte eine Führung durch unsere Stadt.

Storzhelm, 1. März. Im Benehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt hat die Po-lizeidirektion den letzten 35 Jahre alten jüdischen Kaufmann Ernst Maier von hier wegen gefälschten Neukreuzen im Zusam-menhang mit der Ermordung des Landes-leiters Gustloff und dem Verbot der NS. DAP. in der Schweiz in Schutzhaft ge-nommen.

Aus Württemberg

Bauernrat und Arbeitsdienst Landesbauernführer Arnold vor Führern des Reichsarbeitsdienstes

Stuttgart, 1. März.
Im Sitzungssaal der Arbeitsgauleitung 26 sprach Landesbauernführer Arnold vor Führern des Reichsarbeitsdienstes über die Aufgaben des Bauernrats und des Reichsnährstandes. Er brachte dabei die unlösliche Verbundenheit zwischen Bauernrat und dem Reichsarbeitsdienst zum Ausdruck, die in der rastlosen Arbeit der Arbeitsmänner im Schlamm und Wasser der Entwässerungsgräben entstanden ist. Nach einem Rückblick über die blutige und bewegte Geschichte des deutschen Bauern und seinen Weg vom freien Herrn auf eigenem Grund und Boden in die Zinsknechtschaft, zeigte der Redner die Maßnahmen auf, die von der Regierung Adolf Hitlers ergriffen wurden, um den deutschen Bauern und damit die Grundlage unseres Volkes überhaupt zu retten. Ein Weg durch bitterste Not und Entbehrungen hat dem deutschen Volk gezeigt, daß seine Zukunft nicht auf dem Wasser, sondern im deutschen Grund und Boden liegt. Heute sind die Gesetze in Kraft, die, wenn auch oft verkannt und mißverstanden, das deutsche Bauerntum wieder aufwärts führen werden, so daß es seiner Aufgabe gerecht werden kann. Ernährer und Blutquell des deutschen Volkes zu sein. Zum Schluss sprach Oberstarbeitsführer Müller dem Landesbauernführer seinen Dank und die Versicherung aus, daß es immer die Aufgabe des Reichsarbeitsdienstes sein wird, seine besten Kräfte in den Dienst des deutschen Bauerntums zu stellen.

Der Fluggedanke im Unterricht

Schulungslehrgang für Biologielehrer
Stuttgart, 1. März.

„Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden.“ Damit diese Forderung Hermann Görings erfüllt werden kann, muß schon die Schule den Gedanken der Luftfahrt besonders pflegen und bei den Schülern das Verständnis für die Grundlagen des Fliegens wecken. Dazu bietet sich neben der Physik im Biologieunterricht in erster Linie Gelegenheit.

Um die Biologielehrer mit dem für sie in Frage kommenden Stoffgebiet bekannt zu machen, veranstaltete die naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des N.S.-Lehrerbundes unter obigem Leitgedanken am letzten Samstag in Stuttgart eine Tagung, an der etwa 140 Lehrer aus ganz Württemberg teilnahmen. Oberstudiendirektor Dr. Wildermuth, der Leiter der Landesanstalt für Physikunterricht, sprach dabei über „die physikalischen Grundlagen des Fluges“. Ein Vortrag von Dr. Steiner, dem Assistenten des Botanischen Instituts der Technischen Hochschule galt den „Flugeinrichtungen im Pflanzenreich“. Studienreferendar Kipp besprach den „Flug im Tierreich“. In einem noch ganz neuen Gebiet, die „Flugmedizin“, führte der Leiter des Marienhospitals, Dr. med. Götz, ein. Er schilderte die Aufgaben der Flugmedizin, die wichtigsten in großer Höhe und bei der starken Beschleunigung beim Menschen auftretenden Erscheinungen und die besonders großen Anforderungen, die an die Flieger gestellt werden.

Schweres Feuer in der Kreisspinnanstalt Geislingen

Schwemningen a. N., 1. März. In einem Hintergebäude der Kreisspinnanstalt Geislingen bei Donauwörth, in dem die gesamten Futtervorräte sowie die landwirtschaftlichen Maschinen aufbewahrt werden, brach aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. In kurzer Zeit stand das große Gebäude in hellen Flammen. In den reichen Futter- und Holzvorräten fand das Feuer reiche Nahrung. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das sich in nächster Nähe befindliche Wohngebäude vor dem Uebergreifen des Feuers zu bewahren. Das Hintergebäude ist nahezu niedergebrannt. Die landwirtschaftlichen Maschinen konnten in Sicherheit gebracht werden.

Verlegung des dritten Volkskonzertes

Mit Rücksicht auf die Kulturtagung „Schwäbische Kulturschaffende der Gegenwart“ wird das für 9. März 1936 angekündigte dritte Volkskonzert auf Montag, den 23. März 1936 verlegt. Gelöste Abonnementskarten behalten ihre Gültigkeit für den neuen Termin.

Putzversuch in Chile verhindert

Santiago de Chile, 29. Febr.

In der chilenischen Hauptstadt gelang es, einen offenbar marxistischen Putzversuch im Keime zu ersticken. Ehemalige Offiziere des Heeres und der Polizei, die, wie von unterrichteter Seite verlautet, mit marxistischen Parteigängern in enger Fühlung gestanden haben sollen, versuchten, höchste Kommandierende des Heeres gefangenzunehmen und auf diese Weise die Befehlsgewalt über das Heer an sich zu reißen. Dank dem entschlossenen Auftreten des Oberkommandierenden der chilenischen Armee, General Novoa, gelang es, alle etwaigen Weiterungen des Putzversuches sofort zu beseitigen.

Die Lage ist in der chilenischen Hauptstadt gespannt, aber ruhig. General Novoa versicherte die Regierung der unbedingten Treue des Heeres. Da auch die bewaffnete republikanische Miliz auf Seiten der Regierung steht, erscheint die öffentliche Ruhe und Ordnung als nicht gefährdet. 22 Teilnehmer des Putzversuches wurden verhaftet.

Londoner Häuserblock in Flammen

London, 1. März.

In einem Wohnhaus des Londoner Stadtteils Soho brach in der vergangenen Nacht ein Feuer aus, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Als die Feuerwehr eintraf, stand bereits der ganze Häuserblock, in dem sich zahlreiche Läden befanden in hellen Flammen. Da die Straßen sehr eng sind, hatten die Feuerwehrleute — insgesamt 200 Mann — die größte Mühe, den Brand zu bekämpfen. Es gelang ihnen zwar, einen Bewohner noch lebend aus dem brennenden Hause herauszuholen, doch kamen fünf in den Flammen um oder zogen sich beim Springen aus dem Fenster schwere Verletzungen zu, denen sie erlagen. Drei Feuerwehrleute wurden verletzt.

Schweres Straßenbahnunglück in Prag

Prag, 1. März.

Vor dem Museum am Wenzelsplatz in Prag ereignete sich am Samstagnachmittag ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Wagen der Linie 11 entgleiste und fuhr in einen entgegenkommenden Straßenbahnwagen hinein. Ein Personentransportwagen ge-

riet dabei zwischen die beiden Straßenbahnwagen, sein Rad explodierte und das Auto fing Feuer. Der bekannte Kunsthändler und Dozent Dr. Joseph Rejsek, Chefarzt an einem städtischen Krankenhaus in Prag, der sich in dem Kraftwagen befand, wurde auf der Stelle getötet. Außerdem wurde eine Frau schwer verletzt. 30 Fahrgäste der Straßenbahn erlitten leichtere Verletzungen. Die Feuerwehr mußte den Brand löschen, der bereits auf die Straßenbahn übergegriffen hatte.

In Steiermark fiel gelber Schnee

Wien, 1. März.

Die Wiener Meteorologische Zentralanstalt berichtet über ein seltenes Naturereignis. Im Gebiet des Erzberges in Steiermark fiel gelber Schnee, hervorgerufen durch ein am Freitag aus der Sahara gekommenes Tief, das in großen Höhen Wüstensand mitführte. Dieser Wüstensand mengte sich mit dem Schnee, als der Zusammenprall kälterer und wärmerer Luftmassen über den Südalpen zu Niederschlägen führte.

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht!

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 29. 2. Großverkauf. Obst: Edeläpfel 22—30, Tafeläpfel 18—22, Kochäpfel 10—16, Kochbirnen 15—20 Pfg. für 1/2 Kg.; Gemüse: 1/2 Kg. Kartoffeln (kleinere Mengen) 4.5—6, 1 St. Kopfsalat 20—25, 1 St. Endivienalat 5—12, 1/2 Kg. Wirsing (Rohrtraut) 10—12, 1/2 Kg. Weißkraut (rund) 9—10, Rohtraut 10—12, 1 St. Rosenkohl 12—20, 1/2 Kg. Rosenkohl 28—30, 1/2 Kg. Grünkohl 10—12, 1/2 Kg. Rote Rüben 7—9, 1/2 Kg. Zwiebel (kleinere Mengen) 11—12, 1 St. Rettich 4 bis 10, 1 Bd. rote Monatrettiche 15—18, weiße (neue Treibhausware) 25—30, 1 St. Sellerie 6—20, 1/2 Kg. Schwarzwurzeln 25—30, 1/2 Kg. Spinat 25—28, 1/2 Kg. Bodenkohlraben 5—6, 1/2 Kg. Weiße Rüben 5—6 Pfg. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse genügend. Verkauf in Obst in Qualitätsware sehr gut, in geringer Ware schleppend; in Gemüse infolge starker Auslandszufuhren wenig befriedigend.

Grundstücksversteigerung.

Aus dem Nachlaß der Karl Luz, Bleichers Witwe, Weilberstadt, kommen am Samstag, den 7. März 1936, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus Weilberstadt (Grundbuchamtzimmer) zur freiwilligen Versteigerung:

- Geb. Nr. 31 Stuttgarterstraße (günstige Geschäftslage),
- 11 a 33 qm Acker in der Langgasse,
- 15 a 35 qm Acker im Schafhäuserlächle,
- 17 a 59 qm Acker mit Bäumen auf der Ebene (Reisenloch).

Es findet nur ein Termin statt. Unbekannte Steigerer weisen sich durch Vermögenszeugnisse neueren Datums aus.

Grundbuchamt Weilberstadt.

Einmal Dorschmittel kommt's auf
Ein Dorschwunderkinder von Tullu
Ein Persil Ein pfuenern Dorscholbr:
in pfuenern Dorscholbr —
im so bnfur wöfist Persil!

In richtiger
Menge gebraucht,
wäscht Persil
doppelt so gut.

Reichert an der
bietet denkbar größte Auswahl in

Konfirmations- Geschenken

für Knaben und Mädchen.

Suche auf 1. April schöne sonnige

3-Zimmer- Wohnung

möglichst mit Bad. Angebote er-
bitte sofort unter Nr. 9. 100 an
die „Schwarzwald-Wacht“.

Heilpraktiker Schmalacker, Milsau bis Samstag, 7. März verreist

Zahlungen
leisten



Zahlungen
empfangen

macht Ihnen ein Spargirokonto besonders
leicht. Kein Bargeld ist dazu nötig, wie sicher,
kein Zinsenverlust entsteht, wie wirtschaft-
lich, vom Schreibtisch aus kann alles erledigt
werden, wie bequem!
Unsere Schalterbeamten geben Ihnen jeder-
zeit gerne nähere Auskünfte hierüber.

Kreissparkasse
Calw

Tüchtige Kraft

findet gutbezahlte Stellung (nicht am Schreibtisch) in großem
Betriebe. Aussicht auf Lebensstellung.

Gefl. ausf. Verabg. unter T. N. 338 an Ala Anzeigen A.G.,
Stuttgart.

Für zwei ältere Personen wird
ehrliches, fleißiges

Mädchen

welches auf Dauerstellung reflektiert,
selbständig kochen und den Haus-
halt versehen kann, gesucht.

Bild und Zeugnisse erbittet
J. Fuchs, Ditzingen

Suche ehrliches, fleißiges

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft.
Wer, sagt die Geschäftsf. d. Bl.

Jüngerer

Knecht

zu sofortigem Eintritt gesucht.
Fritz Beck, Holz- und Kohlen-
handlung, Bad Liebenzell

Silberne Herrenuhr

auf dem Wege Calw-Stammheim
oder Strake Stammheim — Calw
verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung bei
Zimmermeister Kirchherr

Willst blitzblank Du die
Möbel sehn, nimm Dr. Erflies

„Wunderschön“
Carl Serva, Farbwaren

Ein gebrauchtes Herren- u. Damen- Fahrrad

hat billig zu verkaufen

Lewender, Unterreichenbach

Inserieren bringt Erfolg!

FÜR WOLLSACHEN
die blaue
feurio
HAUSHALTSEIFE
25g